

Gemeinnützige Blätter

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1828.

LI.

26. Juni.

Feind gegen Feind, — das ist der Krieg; sich Jeder
Dann besser dünkt, als seinen Widerpart,
Und was den Andern — Kugel, Säbel, Feder —
Am meisten schmerzt, ist liebste Menschenart;
Des And'ren Haut hält man für Büffelleber,
Die eigene hält man für rosenhart; —
Doch wer auch unterliegen mag den Streichen,
Wer recht hat, der allein ist uns'res Gleichen.

Ibrahim Pascha. Der Londner Courrier meldet Folgendes aus Syra: Als Sir Fred. Adam, Lord OberCommissär der Ionischen Inseln, vor einiger Zeit mit Ibrahim Pascha die bekannte Zusammenkunft in Modon hatte, kündigte er diesem, entweder selbst durch falsche Berichte getäuscht, oder diesen Kunstgriff für nöthig erachtend, an, die Pforte habe Negib Effendi, den bei ihr beglaubigten Geschäftsträger Mehemed Ali's (Vaters von Ibrahim) enthaupten lassen, und denselben Tag hatte Ibrahim von Negib Briefe erhalten, die von einem spätern als dem von Adam bezeichneten Datum waren. Ibrahim lächelte, und lenkte das Gespräch auf einen andern Gegenstand. Er wollte bei den Einwürfen, die ihm gemacht wurden, und bei denen auch auf die NavarinoSchlacht die Rede kam, den Waffenstillstand zur Sprache bringen, der vor dieser Schlacht abgeschlossen worden, als Jemand aus Adam's Gefolge den Pascha mit den Worten barsch unterbrach: „Das ist eine Sache für sich; reden wir nicht davon; Admiral Codrington ist ein Mann von Ehre, und das ist genug.“ Gelassen entgegnete Ibrahim: „Wenn man nicht auf die Gründe Anderer hören will, so ist es überflüssig, einen so weiten Weg zu machen, um die Feindigen aus einander zu setzen.“ Die Zu-

sammenkunft endigte mit einigen Höflichkeit=bezeigungen; man hatte sich nicht einverstehen können.

Linné. Am 24. v. M., als am Geburtst=tag (1707) des unsterblichen Naturforschers Linné, wurde dessen Gedächtniß solenn in Mün=chen gefeyert. Der Hörsaal im botanischen Ger=ten war festlich geschmückt. Linné's Bildniß mit einem Kranz von Linden=, Eichen=, Sinngrün=, und Vorbeerblättern, nahm die Höhe des Lehr=stuhles ein; und die H. H. Professoren v. Mar=tius und Zuccarini hielten jeder vor den Studi=renden der Naturgeschichte eine feyerliche Rede zum Andenken des Gefeyerten. Der festliche Tag wurde dann mit einer botanischen Excur=sion beschlossen.

N a t u r D e n k w. Die (Hilburghäuser) Dorfzeitung meldet, es sey einem Gärtner in Böhmen gelungen, eine schöne Baumschule ver=edelter Obstbäume zu ziehen, die weder gesäet noch veredelt worden sind. Er nahm näm=lich P f r o p f r e i s e r von edlen Obstsorten, steck=te jedes in eine Kartoffel, und die Kartoffel dergestalt in die Erde, daß das Pfropfreis nur wenig hervorragte. Die Kartoffeln gaben dem Reife die gehörigen Säfte, so daß es Wur=zeln schlagen und zu einem Baum werden konn=te, der keine weitere Veredlung nöthig hatte.
— Aus L o n d o n, 6. Juni. „Gegenwärtig steht hier ein ungeheurer W a l l n u ß B a u m zur Auction ausgestellt. Er hat 56 Fuß im Um=fang, und wurde aus der Nähe des ErieSees in Nordamerika, wo ihn die Indianer als die irdi=sche Wohnung „des großen Geistes“ verehr=ten, nach London gebracht. Sein Inneres ist hohl und zu einem Zimmer eingerichtet.“

Andeutung. Die Nützlichkeit der Holzkohle gegen Fäulniß, Fauligkeit, ic, ist bekannt, und sie ließe sich bei sorgfältigerem Nachdenken und mehrfältigen Versuchen wahrscheinlich noch sehr vermehren. Ein öffentliches Blatt enthält folgenden Vorschlag: „Man bestreue das Futter der jungen Gänse mit gröblich gepulvertre Holzkohle, so wird dadurch der Geschmack ihres Fleisches bedeutend verbessert. Auch soll das Fleisch derjenigen alten Gänse, welche mit Delfuchen gemästet werden, und das der Enten, welches thranig schmeckt, so wie das der Schweire, die thierisches Futter bekommen, sehr an Geschmack gewinnen, wenn man ihr Futter einige Wochen lang vor dem Schlachten derselben mit Holzkohle bestreut.“

Denkw. Aus Brüssel, 8. Juni. „In Sitard ereignete sich unlängst Folgendes: Mehrere junge Leute waren in einer Schenke beisammen, als sie das Geschrey hörten: „Halt den Dieb! halt den Dieb!“ Es hatte sich nämlich Jemand in's Haus geschlichen, und einen Hahn gestohlen. Einige der jungen Leute verfolgten den Dieb. Der flinkste, der ihn bald eingeholt und ergriffen hatte, blieb plötzlich wie versteinert stehen; er hatte seinen eigenen Vater gefaßt. Dieser wurde dann durch des Königs Gnade zu dem Minimum der Strafe, nämlich 8 Tage Gefängniß, verurtheilt. Das Seltsamste bei diesem Ereigniß war, daß der Dieb, der mit Namen Hahn heißt, seinen ihn verfolgenden Sohn an der Stimme erkannte, und im Laufen immer rief: „Laat de Haan loopen!“ (Lass den Hahn laufen!); der Sohn aber es nicht that, weil er glaubte, der Dieb meyne den gestohlenen Hahn, und nicht sich selbst.“

Wollhandel. Die Breslauer Itg meldet: „Auf dem dießjährigen FrühlingsWollmarkt zu Breslau sind im Ganzen 14,853 Büchen also ungefähr 51,872 Centner, Wolle, zum Verkauf gebracht worden, wozu noch die vom vorigen Markt her lagernden 360 Centner Wolle zu rechnen sind. Wenn auf dem dießjährigen Wollmarkte demnach 5,718 Centner weniger zum Verkauf ausgedoten waren, als auf dem vorjährigen, so wird man dieß dem Ausbleiben der Wolle aus dem Königreich Polen, aus Böhmen und Oesterreich zuschreiben müssen. Von den dießmal zum Verkauf ausgestellt gewesenen 52,252 Centnern waren 7,900 aus dem Großherzogthum Posen, mithin 44,352 aus der Provinz eingeführt. Von der einschürigen Wolle hat der Etr extrafeine 120 — 150 Thlr. gegolten, (doch erhielt ein namhafter schlesischer Gutsbesitzer auch 165 Thlr für den Etr), sehr feine 90 — 105, mittelfeine 70 — 85, mittlere 60 — 65, ordinäre 40 — 50; von der zweischürigen der Etr feinste 55 — 60, mittelfeine 45 — 50; von der aus dem Großherzogthum Posen aber, der Etr einschürige feine 50 — 60, mittel = 36 — 45, ordinäre 22 — 30 Thlr. Die feine Wolle ist sehr begehrt und daher auch zeitig vergriffen gewesen, und die Schafheerdenbesitzer haben in Durchschnitt den Centner um 5, 8, 10 bis 12 Thlr höher verkauft, als voriges Jahr. Nach einem Uberschlag sind von der eingeführten Wolle ungefähr 50,000 Centner verkauft, und es ist demnach nur wenig bei der SeehandlungsCompagnie und bei der Landschaft eingelegt worden.“ — Auf dem letzten Leipziger Wollmarkte kauften einige Franzosen ganz feine Wolle nicht nach dem Gewicht, sondern nach Bliesen, die bis zu 30 Franc's

pr Blietz bezahlt wurden. Der Wollhändler und Gutsbesitzer v. Speck verkaufte die Wolle von 1,100 Stück auf ebendieselbe Art, und er soll einen bedeutenden Preis erhalten haben.

I n d u s t r i e. Berliner Ztgen vom 15. d. M. enthalten Folgendes: „Der „Verein für Gewerbefleiß“ in Berlin hat, wie voriges Jahr geschehen war, auch für das jeztlaufende folgende Preise, die Seidenzucht betreffend, ausgeben: 1ster Preis. Die silberne Denkmünze oder deren Werth, und aufferdem 100 Thaler, einem jeden der drey Seidenzüchter, welcher i. J. 1828 die größte Quantität guter, gesunder einfacher Cocons über 600 Pfund gewonnen hat. 2er Preis: Die silberne Denkmünze oder deren Werth, und aufferdem 50 Thaler, einem jeden der sechs Seidenzüchter, welcher i. J. 1828 die größte Quantität guter, gesunder einfacher Cocons über 200 Pfd gewonnen hat. 3er Preis: 20 Thaler einem jeden der 20 Seidenzüchter, welcher den Seidenbau zuerst i. J. 1828 angefangen und in diesem Jahr die größte Quantität gesunder einfacher Cocons über 50 Pfd gewonnen hat. Zieht ein Seidenzüchter es vor, den Nachweis über seine Zucht nicht in Cocons, sondern in Seide zu führen, so wird ein Pfund gut gehaspelter Seide, wie die von den Seidenzüchtern Bolzani und Götz i. J. 1826 gewonnenen bei dem Vereine niedergelegten Proben es sind, zehn Pfund Cocons gleich gerechnet. Bei gleichen Quantitäten haben diejenigen Bewerber den Vorzug, welche ihren Seidenertrag in probemäßig gehaspelter Seide nachweisen. Bei völlig gleichen Umständen entscheidet die Reihenfolge des Eingangs der Nachweisungen und Proben bei dem Vereine. Der Nachweis der in

diesem Jahr erzeugten Quantitäten, so wie des Anfangs des Seidenbaues i. J. 1828 für die 3te Preisausgabe, wird durch Atteste der Ortsbehörden geführt, welche von den Landrätthen beglaubigt seyn müssen. Diese Atteste müssen mit Proben von wenigstens einem Pfund Cocons begleitet seyn, und mit wenigstens einem Drittel der gewonnenen Cocons in gehaspelter Seide, wenn auf einen Vorzug wegen des Haspels Anspruch gemacht wird. Sämmtliche Documente und Proben müssen spätestens vor dem 15. Nov. d. J. eingehen." — Aus Frankreich, neuere Nachrichten über den Runkelrübenzucker. „Derosne hat unlängst in Gegenwart der vorzüglichsten Raffineure und Runkelrübenzuckerfabrikanten von Paris und Nordfrankreich zu Chaillot einen Versuch mit einer neuen Art, Rohr- und Rübenzucker zu reinigen, angestellt. Sie besteht in der Anwendung der Thonerde, statt der Kalkerde. Es wurden 600 Liter Rübensaft behandelt, und dieser wurde so klar, daß er sich über'm Feuer wie Wasser verhielt, das heißt gar keinen Schaum gab. Eingekocht erhielt man den schönsten Syrup, aus dem der Zucker ohne Beihilfe der Wärmstube krystallisirte. Ferner wurde auch ein neuer Verdunstungsapparat versucht, in den durch 209 Kilogramme Steinkohlen in der unmittelbaren Wirkung des Feuers ausgesetzten Pfanne 1,547 Liter Wasser verdunstet wurden, dessen Dampf in andern Verdunstungsgefäßen binnen 10 Stunden 640 Liter Wasser verdunstete. Dieser Dampf erwärmte 600 Liter Rübensaft und bewirkte dessen Klarwerden; außerdem erhitzte er auch die Flüssigkeit in den dem offenen Feuer ausgesetzten Pfannen. Im Ganzen wurden also durch diese Ver-

Dunstungsvorrichtung mit 1 Kil. Steinkohlen unmittelbar 6 Kil. $\frac{44}{100}$ Wasser und mittelbar 3 Kil. $\frac{67}{100}$, oder im Ganzen 10¹¹ Kil. Wasser verdunstet, was bisher noch keine Verdunstungsvorrichtung leistete. Gegenwärtig werden bei Valenciennes wieder zwey neue Runkelrübenzucker-Fabriken errichtet. Houdart und Harpugnies haben in ihren Fabriken die schnelle Krystallisation statt der langsamen eingeführt, und vorigen Herbst 250,000 Pfund Zucker erzeugt.“

Auch Industrie. Die Nadel-Fabrication in Schwabach (Bayern) beschäftigt, laut officiellem Bericht, 2,000 Menschen; sie liefert aus 2,500 Etrn Drath 250 Millionen Nadeln, und davon gehen 250 Mill. in's Ausland. Durch die Bemühungen des Hn E. F. Städler ist nun daselbst eine verbesserte Politur eingeführt. — Berichten aus Lüttich zufolge, sollen sich Cockerills Eisengießereyen zu Seraing in einem so blühenden Zustande befinden, und so große Fortschritte machen, daß sie vielleicht bald die berühmtesten englischen übertreffen und die ersten der Welt seyn werden. — Die Städte Annaberg und Buchholz, im sächsischen Erzgebirge, zeichnen sich weltberühmt durch ihre PosamentirArbeiten aus, und sie werden von allen Posamentirern, welche in ihrem Fach etwas Gründliches lernen wollen, fleißig besucht. Wenigstens 8,000 Menschen sind daselbst mit jener Fabrication beschäftigt. — Zu Birmingham (England) wird jährlich für 50,000 Pf. St. Gold und Silber zum Plattiren verwendet, d. h. aus dem Gebrauch verschwinden gemacht, indem es dann durch die Abnutzung verloren geht.

Miscellen. Ein Hr J. J. zu Exeter

bittet und beschwört in Londner Blättern Hr Sinclair (der unlängst eine Abhandlung über Kartoffelmehl herausgab) und alle Menschenfreunde, in England ja nicht mehr der Möglichkeit zu erwähnen, mit wohlfeilerer Nahrung leben zu können, indem sonst die FabrikInhaber den Tagelohn noch tiefer stellen, und buchstäblich noch mehr Menschen in England hungern, und aus Mangel zu Grunde gehen müßten als jetzt. — Hr v. Chateaubriand ist bekanntlich unlängst zum franzöf. Botschafter in Rom ernannt worden. Mehrere seiner vielen Schriften stehen daselbst auf dem Index prohibitorum, und nun bemerkt eine Pariser Ztg, man drucke jetzt in der Druckerey, aus welcher seine Werke hervorgingen, eine Menge von Carton's. — Aus Moskau vom 26. Mai meldet eine öffentliche Nachricht: „Ein vom Kaiser auf's schnellste nach dem rothen Meer gesandter Feldjäger hat diese Tour hin und her, 6,400 Werste, also 1,000 Meilen, weniger 600 Werste, in 26 Tagen gesund und wohl zurückgelegt, wobei noch 20 beladene Wägen auf der Hinreise unter seiner Aufsicht waren.“ — In Gent wird für englische Rechnung sehr viel Rußbaumholz gekauft, um daraus Flintenkolben zu verfertigen. — In Aegypten hat man nun auch angefangen, Weinreben zu pflanzen. Lust an Trauben und Lust am Wein sind einander näher als Islam und WeinVerbot. — Das Project eines Canals zwischen Paris und Havre ist aufgegeben; dafür ist eine Eisenbahn im Project. — Dr Gall in Paris ist vom Schlag getroffen worden.

C h a r a d e.

Ein wildes Thier im Doppelwort;
 Dasselbe Wild, sein Ganzes fort.
 Log. No 50. Erst. Rest.